

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse
Herausgeber: Schweizerischer Forstverein
Band: 48 (1897)
Heft: 4

Artikel: Die Witterung des Jahres 1896 in der Schweiz
Autor: Billwiller, R.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-763611>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen

Journal suisse d'Economie forestière

Organ des Schweizerischen Forstvereins — Organe de la Société des forestiers suisses

48. Jahrgang

April 1897

Nr. 4

Die Witterung des Jahres 1896 in der Schweiz.

Von *R. Billwiller*, Direktor der meteorologischen Centralanstalt.

Das Jahr 1896 hinterliess punkto Witterung keine freundlichen Erinnerungen. Bezüglich der Temperatur war es allgemein zu kalt. Die meisten Monatsmittel blieben erheblich unter dem normalen Werte, zum Teil, wie namentlich April und August sehr beträchtlich, während nur zwei, März und Dezember, die für die Vegetation resp. die Landwirtschaft ohne entscheidenden Einfluss sind, Mittel aufweisen, welche die normalen durchwegs übersteigen. An Niederschlagsmengen lieferte das Jahr für den weitaus grössten Teil des Landes die durchschnittlichen Beträge beträchtlich überschreitende. Dies gilt namentlich für die Central-, West- und Süd-schweiz. Ganz enorm ist der mit Juni beginnende Überschuss im untern Tessin, wo in den letzten drei Jahren jeweils ein Deficit aufgetreten war. Der grossen Regenmenge entsprechend war auch die Himmelsbewölkung eine ungewöhnlich grosse; die Sonnenscheinregistrierungen weisen Ergebnisse auf, welche sich auf allen Stationen mit denen des Jahres 1889 als die ungünstigsten seit 1885 herausstellen. In den einzelnen Monaten war der Charakter und Gang der Witterung kurz dargestellt folgender:

Der *Januar* verlief hinsichtlich der Temperatur ziemlich normal. Die am dritten eingetretene Frostperiode weist keine intensiven Kältegrade auf und wurde in den Niederungen zweimal durch Tauwetter unterbrochen. Nach den vom 8. und 9. und um die Mitte

des Monats auf der Nordseite der Alpen in Form von Regen gefallenen Niederschlägen begann mit dem 17. eine lang andauernde Trockenzeit. Die Monatsmenge der Niederschläge blieb allgemein beträchtlich hinter der normalen zurück; am Südfuss der Alpen fiel strichweise wie in Lugano während des ganzen Monats kein messbarer Niederschlag. Vom 9. bis 11. trat in der Westschweiz heftige Bise auf. Auf dem Plateau zwischen Jura und Alpen lag ziemlich häufig Nebel auf. Die Niederungen waren vom 18. an meistentheils schneefrei.

Der *Februar* war nur wenig wärmer als der vorausgegangene Monat und blieb auf der Nordseite der Alpen um circa 2° hinter dem normalen Mittel; allein der Vergleich mit dem äusserst strengen Februar 1895, das Fehlen niedriger Minimal-Temperaturen, die ruhige und bis zum Schluss des Monats trockene Witterung liessen denselben als mild erscheinen. Während der ersten Dekade herrschte Frost und es war die Witterung in den Niederungen der Nordschweiz fast immer neblig. Am 10. trat mit südwestlicher Luftströmung Tauwetter und Aufheiterung ein. Am 16. stellte sich wieder Frost ein, der bis zum 28. anhielt, aber meist wenig intensiv war. Die Trockenperiode, die wie oben bemerkt mit dem 17. Januar begann, hielt im grössten Teil des Landes bis zum 24., also über fünf Wochen an. Dann trat zu beiden Seiten der Alpen leichter Schneefall ein, dem an den letzten beiden Monatstagen etwas Regen folgte. Die gesamte Niederschlagsmenge war aber gering und blieb wie im Januar bedeutend hinter der normalen zurück.

Der *März* zeichnete sich durch eine ausserordentlich hohe Mitteltemperatur aus, welche in der ganzen bis 1826 zurückreichenden Beobachtungsreihe von Genf kein zweiter März erreicht hat. Besonders warm waren die Tage vom 16. bis 25., an welchen auf der Nordseite der Alpen eine leichte Föhnströmung wehte. In dieser Periode kam jedes Tagesmittel um sechs bis acht Grade über das normale zu stehen; man glaubte sich in den Frühsommer versetzt. In den letzten Tagen des Monats, als die Vegetation sich anschickte, ein der Lufttemperatur entsprechendes rasches Tempo anzunehmen, trat ein starker Rückschlag ein, der das Thermometer bis wenige Grade über Null zurückstellte. An Niederschlägen brachte der Monat diesmal auf der Nordseite der Alpen einen erheblichen Überschuss über das normale Quantum. Sehr grosse Regen und in

höhern Lagen Schneemengen fielen vom 7. bis 9. in Begleitung ziemlich starker Westwinde. In Verbindung mit dem rasch schmelzenden Schnee und bei dem im obern Teil der Thäler noch gefrorenen Boden erzeugten die rapid abfliessenden Wassermassen vielfach Hochwasser und Überschwemmungen, so namentlich in der Westschweiz (im untern Wallis und im Neuenburger Jura), im Aare- und Tössgebiet. Auch Erdrutsche und gewaltige Lawinenstürze waren die Folgen dieser starken Niederschläge. Auf der Südseite dagegen blieb die Regenmenge wieder ganz erheblich hinter der normalen zurück.

Der *April* war ein kühler, unfreundlicher Nachfolger des März. Sowohl in seinen Extremen als in der Mitteltemperatur steht er hinter letzterem zurück, ein sehr unnormales Verhältnis. In unserem Lande kam es in den letzten hundert Jahren nur einmal (1836) vor, dass sich diese beiden aufeinanderfolgenden Monate in der Temperatur ziemlich gleich stellten. Besonders rauh waren die ersten Tage, dann die Periode vom 13. bis 16. Regengüsse wechselten mit Schneegestöber. Erst die letzte Dekade des Monats brachte einige wärmere Tage. Die Niederschlagsmenge war in der Nord- und Centralschweiz beträchtlich grösser als die normale, während sie auf der Südseite der Alpen, wo die Witterung weit wärmer und freundlicher war, neuerdings ganz bedeutend zurückblieb.

Auch der *Mai* war ein kühler Monat, in welchem das Thermometer nur an wenigen Tagen den normalen Stand erreichte oder diesen überschritt. Dafür waren aber auch die Minimaltemperaturen nicht besonders niedrig, so dass von erheblichem Frostschaden in unserem Lande nichts vernommen wurde. Auf die vier ersten recht rauhen und unfreundlichen Maitage, die eine vierzigtägige Periode von beinahe kontinuierlich schlechtem Wetter abschlossen, folgte eine Reihe freundlicher, wärmerer Tage, bis am 20. ein rascher Umschlag wieder Trübung und Niederschläge brachte. Im Gebirge fügte in den Tagen vom 21. bis 23. ein sehr beträchtlicher Schneefall zu den schon vorhandenen Schneemassen noch neue, so dass hier die Schneemenge eine für die Jahreszeit ganz ausserordentlich grosse war. Der Schluss des Monats brachte wieder einige trockene, ziemlich helle und mässig warme Tage. Charakteristisch für den Monat war die fast permanente nordöstliche Luftströmung,

die zu Anfang des Monats in der Westschweiz als ziemlich scharfe Bise auftrat. Die Niederschlagsmenge war sehr ungleich verteilt. Im grössten Teil des Landes blieb dieselbe hinter der normalen zurück, namentlich im Westen des Landes und auf der Südseite der Alpen, wo das Deficit abermals ein sehr erhebliches war.

Der *Juni* war veränderlich und im ganzen von mittlerer Qualität. Der Anfang des Monats brachte etliche sommerlich warme Tage mit Gewitterregen. Recht unfreundlich und mit starken Regengüssen stellte sich der 11. und 12. ein, worauf dann eine bis zum 24. anhaltende Periode angenehmer, nicht übermässig warmer und ziemlich trockener Witterung folgte. Kühl und regnerisch waren dann wieder einige Tage am Schlusse des Monats. In der Nordschweiz waren die Niederschläge zwar nicht selten, aber meistens, abgesehen vom Nordwesten des Landes, wenig intensiv. Auf der Südseite der Alpen dagegen beginnt mit diesem Monat eine lange Serie von Überschüssen über die normale Niederschlagsmenge. Ausgedehnte Gewitter fanden am 2., 3. und 5. statt.

Der *Juli* war ein mässig warmer, ziemlich unbeständiger Sommermonat. Das Thermometer erreichte nur im Süden des Landes und auch da nur an wenigen Tagen mittags den Stand von 30°. Recht kühl waren die ersten und letzten Tage des Monats. Am 1. und 2. herrschte allgemein Landregen, später traten die Niederschläge meist als Gewitterregen auf, von denen diejenigen am 10. und 11., sowie am 16. in der Central- und Ostschweiz von verheerenden Hagelschlägen begleitet waren. Dazwischen stellten sich einige trockene und heitere Tage ein, so vom 5. bis 9., vom 12. bis 15. und einzelne gegen den Schluss des Monats. Die gefallene Regenmenge war allgemein grösser als die normale für den Juli. Am bedeutendsten war der Überschuss auf der Südseite der Alpen, obwohl anderseits hier die Zahl der Regentage geringer war als im Norden.

Sehr unfreundlich und ganz abnorm kühl, wie er glücklicher Weise selten auftritt, war der *August*. Sein Wärmedefizit betrug im Monatsmittel 2½ bis 3°. Wir müssen bis 1845 zurückblicken um in unsern Beobachtungsregistern einen eben so trüben und kalten August zu finden. Ganz wenige Tage ausgenommen blieb die Temperatur beständig unter der normalen; selbst in Lugano erreichte die mittlere Tagestemperatur das für einen Sommertag erforderliche Minimum von 20° nur an zwei Tagen. Fast die ganze

erste Monatshälfte war für die Nord- und Westschweiz sozusagen eine kontinuierliche Regenperiode und auch die zweite Hälfte zählte mehr Regen- als Trockentage. Dabei war der Überschuss über die normale Augustregenmenge im August im Norden des Landes meist ein mässiger, während im Süden der Alpen die Durchschnittsmenge um mehr als das Doppelte übertroffen wurde. Einzelne der im ganzen nicht sehr häufig aufgetretenen Gewitter waren von sehr heftigen, wolkenbruchartigen Regengüssen begleitet, die Überschwemmungen veranlassten. Solche traten am 5. im untern Wallis, am 10. im Basler Jura, sowie gleichen Tags in mehreren Gegenden des Kantons Luzern auf. Besonders fühlbar machten sich die ungünstigen Witterungsverhältnisse in den Alpen, die am 12. und dann wieder am 26. in frischem Schneekleide prangten. Am 28. fiel Schnee stellenweise bis zur Meereshöhe von 1100 Meter.

Auch der *September* kann nicht als freundlich und warm bezeichnet werden. Von dem glanzvollen Herbstmonat des Vorjahres (1895) sticht er gewaltig ab, doch blieb er punkto Temperatur und Helligkeit weniger hinter den normalen Verhältnissen zurück als der vorausgegangene August. Die Witterung war durchwegs unbeständig; eine wenn auch nur kurze Reihe aufeinanderfolgender heller und warmer Tage gab es auch in diesem Monat nicht, dagegen war die Zahl der Regentage auf der Nordseite der Alpen, sowie die Regenmenge im ganzen Lande eine sehr beträchtliche. In der Nordwestschweiz veranlasste das nach ausserordentlich starkem Fallen des Barometers am 26. eingetretene Unwetter neuerdings lokale Überschwemmungen, während im Südwesten des Landes der dabei aufgetretene Sturm vielfach Schaden anrichtete.

Auch der *Oktober* brachte die so lange erwartete Wendung zum „Bessern“ in der Witterung nicht, wenigstens nicht auf die Dauer. In der ersten Dekade herrschte allerdings das trockene Wetter vor, und für den 6. bis 10. hätten wir sogar für das ganze Land einige prächtige, helle und warme Tage zu verzeichnen, wie der verflossene Sommer nur wenige bot. Dann hatte aber die Herrlichkeit bereits wieder ein Ende und es begann eine neue Serie von trüben regnerischen Tagen, die sich bis über den Monatschluss hinaus für einen grossen Teil des Landes beinahe ohne Unterbrechung folgten. In der West- und Südschweiz verursachten enorme, rasch sich folgende Regengüsse vom 23. an abermals

Überschwemmungen. In Baselland setzte die Birs und die Birsig, in der Waadt die Venoge, in Neuenburg und in Lugano der See ausgedehnte Uferstriche unter Wasser. In Lugano erreichte die Regenmenge die ungeheure Höhe von beinahe 800 mm. In der Westschweiz fiel am 15., in der Ostschweiz am 23. der erste Schnee im Thal, der freilich gleich wieder schmolz. Zu erwähnen ist noch der in der Nacht vom 28./29. in den innern Alpenthälern äusserst heftig, wenn auch nur für wenige Stunden aufgetretene Föhnsturm.

Der *November* brachte endlich, für die Landwirtschaft freilich zu spät, das lang ersehnte trockene Wetter. Seit Juli war es auf der Nordseite der Alpen wieder der erste Monat, mit einer bescheidenen unter der durchschnittlichen liegenden Niederschlagsmenge, während im Tessin freilich der Überfluss an Regen fort dauerte, obwohl die Zahl der Regentage nicht grösser war als im Norden. Neben zwei kürzern Trockenperioden, welche vom 3. bis 7. und in der ersten Hälfte der zweiten Dekade auftraten, machte sich namentlich die vom 22. an bis über den Monatsschluss hinaus sich erstreckende bemerkbar, in welcher trockene nördliche Winde auftraten und welche sogar Staubbildung im Gefolge hatten. Am Schlusse des Monats stellte sich ein für die Jahreszeit ziemlich strenger Frost ein, unter dessen Einfluss das relativ niedrige, 1 bis 2° unter dem normalen liegende Monatsmittel der Temperatur zu Stande kam. Schnee fiel in den Niederungen nur ganz wenig, so dass hier von einer bleibenden Schneedecke keine Rede war.

Die Witterung des *Dezember* war mild, ruhig, aber aussergewöhnlich trüb. Eine fast permanente Wolken- oder Nebeldecke hinderte die Ausstrahlung und somit die Erkaltung des Erdbodens, aber auch das Eindringen der so wohlthätigen Sonnenstrahlen. Auf der Nordseite der Alpen stellte sich das Temperaturmittel auf cirka 1° über das normale, im Süden blieb dasselbe dagegen etwas darunter. Der Ende November eingetretene Frost hielt nur noch an den ersten beiden Tagen an, dann trat Tauwetter mit Regen ein, der vom 4. bis 7. im Westen und Süden des Landes besonders reichlich war, während im Engadin und auf der Südseite der Bündnerischen Alpenpässe grosse Schneemassen fielen. Mitte des Monats stellten sich im ganzen Lande Schneefälle ein, die sich später einige Male, aber auf der Nordseite der Alpen nur mit geringer Intensität wiederholten, so dass die Schneedecke, welche in der

zweiten Monatshälfte auch die Niederungen einhüllte, nur eine leichte war. Dementsprechend sank auch die Temperatur nicht erheblich, sondern blieb im Thal ungewöhnlich konstant, nur wenig um Null Grad schwankend. Ein intensiver Schneefall mit nachfolgendem Regenguss fand vom 18. bis 20. statt. In der West- und Südschweiz überstieg die Niederschlagsmenge des Monats allgemein und zum Teil beträchtlich die normale, während sie in der Central- und Ostschweiz geringer war als diese. Bemerkenswert für diesen Monat ist das ausserordentlich spärliche Mass von Sonnenschein, das insbesondere dem Plateau zwischen Jura und Alpen zu teil wurde und welches das Minimum bildet (in Zürich zehn, in Bern elf Stunden), welches seit Aufstellung des Sonnenscheinautographen registriert wurde.

* * *

In den nachstehenden Tabellen folgen für dieselben Stationen wie im letztjährigen Bericht, die genauen Daten betreffend die Temperaturmittel, die Niederschlagsmengen und Sonnenscheindauer nebst den Abweichungen von den normalen Werten. Das Zeichen — bedeutet, dass der sich für den betreffenden Monat des Jahres 1896 ergebende Wert kleiner als der resp. normale Wert ist, während die Zahlen ohne Vorzeichen die Grösse des Überschusses in positivem Sinne darstellen.

Monatsmittel der Temperatur 1896 (Grade Celsius).

	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	Septbr.	Oktober	November	Dezember	Jahr
Zürich . .	— 1,6	— 1,4	7,0	6,4	11,3	16,5	18,0	14,9	13,8	8,0	2,1	0,2	7,9
Basel . .	— 0,5	— 0,1	8,2	7,5	12,2	17,4	19,0	15,5	14,2	8,8	2,7	1,5	8,9
Neuchâtel .	— 1,4	— 0,9	6,9	7,3	12,3	16,2	18,4	15,1	13,4	7,9	2,7	0,6	8,2
Genf . .	— 0,8	— 0,4	8,0	7,9	12,2	16,3	19,1	15,5	14,0	8,6	3,0	1,8	8,8
Bern . .	— 1,9	— 1,2	6,8	6,4	10,8	15,9	18,1	14,7	13,5	7,4	2,1	0,1	7,7
Luzern . .	— 1,2	— 1,0	6,7	6,3	11,1	16,3	18,2	14,7	13,4	7,7	2,4	0,5	7,9
St. Gallen .	— 2,9	— 2,5	5,3	4,2	8,7	15,0	16,0	13,1	12,1	7,1	0,6	—	6,3
Lugano . .	— 0,8	— 3,0	9,6	11,0	13,9	17,9	20,9	17,1	15,4	10,7	5,0	—	10,6
Chur . .	— 3,4	— 1,6	5,4	5,8	11,1	16,0	17,8	14,3	12,9	8,3	2,0	—	7,5
Davos . .	— 8,8	— 5,1	— 0,4	— 0,3	5,0	10,7	12,5	8,8	7,5	3,3	—	—	2,2

Abweichungen von den normalen Monatsmitteln (1864—1893).

Zürich . .	0,0	— 2,2	3,3	— 2,5	— 1,8	— 0,1	— 0,4	— 2,4	— 0,3	— 0,3	— 1,3	1,0	— 0,6
Basel . .	0,0	— 2,3	3,5	— 2,0	— 1,3	0,4	— 0,1	— 2,5	— 0,5	— 0,2	— 1,8	1,3	— 0,4
Neuchâtel .	— 0,3	— 2,0	2,9	— 1,7	— 0,7	— 0,3	— 0,4	— 2,7	— 1,2	— 0,6	— 1,2	0,8	— 0,6
Genf . .	— 0,7	— 2,4	3,2	— 1,3	— 1,1	— 0,6	— 0,1	— 2,7	— 1,1	— 0,8	— 1,8	1,1	— 0,7
Bern . .	— 0,2	— 1,8	3,4	— 1,9	— 1,6	0,0	— 0,1	— 2,1	— 0,2	— 0,4	— 1,0	1,5	— 0,3
Luzern . .	— 0,2	— 1,9	3,1	— 2,4	— 1,8	— 0,1	— 0,0	— 2,5	— 0,8	— 0,7	— 1,2	1,0	— 0,6
St. Gallen .	— 0,7	— 2,4	3,1	— 3,1	— 2,7	0,3	— 0,7	— 2,8	— 0,7	— 0,1	— 1,9	0,8	— 0,9
Lugano . .	— 0,3	— 0,5	2,8	— 0,4	— 1,4	— 1,2	— 0,6	— 3,5	— 1,8	— 0,8	— 1,0	—	— 0,7
Chur . .	— 2,1	— 2,9	1,3	— 3,3	— 2,1	— 0,1	— 0,2	— 2,7	— 1,4	— 0,5	— 1,6	1,4	— 1,1
Davos . .	— 1,5	— 0,0	2,5	— 2,4	— 1,8	0,6	— 0,4	— 2,5	— 0,8	— 0,2	— 1,2	0,8	— 0,4

Monatliche Niederschlagsmengen 1896 in Millimetern.

	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	Septbr.	Oktober	November	Dezember	Jahr
Zürich . . .	23	10	119	139	91	106	143	120	159	120	36	45	1111
Olten . . .	17	23	168	80	36	142	120	125	185	150	44	64	1154
Basel . . .	11	6	54	63	46	97	91	114	142	174	40	52	890
Bern . . .	14	4	90	89	37	149	116	120	167	142	54	22	1004
Neuchâtel .	16	4	134	73	22	167	171	141	187	207	44	91	1257
Genf . . .	8	1	88	62	15	171	140	122	125	297	52	113	1194
Beatenberg	44	49	395	202	97	166	199	231	258	128	47	57	1873
Einsiedeln .	44	33	277	239	210	198	294	218	274	124	56	53	2020
Reichenau .	70	37	188	119	44	97	126	116	149	246	52	46	1290
St. Gallen .	28	32	145	176	220	146	197	230	229	118	52	48	1621
Lugano . . .	0	13	23	47	78	270	271	457	371	797	191	145	2663

Abweichungen von den normalen Monatsmengen (1864—1893).

Zürich . . .	— 24	— 47	43	44	— 23	— 38	5	— 18	47	13	— 40	— 29	— 67
Olten . . .	— 33	— 34	106	14	— 54	21	9	5	98	53	— 35	— 5	145
Basel . . .	— 22	— 30	3	5	— 36	— 6	9	36	71	98	— 21	5	112
Bern . . .	— 30	— 47	27	22	— 50	42	12	12	83	44	— 17	— 40	58
Neuchâtel .	— 33	— 49	72	5	— 63	63	79	43	103	104	— 34	23	313
Genf . . .	— 31	— 45	35	0	— 67	96	61	33	44	186	— 27	58	343
Beatenberg	— 29	— 29	294	87	— 27	— 13	27	57	143	3	— 50	— 36	427
Einsiedeln .	— 26	— 53	170	121	67	2	97	23	139	— 10	— 45	— 45	440
Reichenau .	— 22	— 22	118	40	— 42	— 17	— 11	— 12	34	133	— 27	— 23	193
St. Gallen .	— 26	— 29	58	69	84	— 48	17	67	84	— 1	— 27	— 21	227
Lugano . . .	— 57	— 47	— 77	— 119	— 100	79	105	281	172	588	53	70	948

Monatssummen der Sonnenscheindauer in Stunden 1896.

	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	Septbr.	Oktober	November	Dezember	Jahr
Zürich . . .	48	67	115	109	205	193	247	141	157	113	46	10	1451
Hallau . . .	47	74	94	117	210	204	243	147	140	94	62	15	1447
Basel . . .	77	95	110	100	187	188	211	150	131	91	54	28	1422
Bern . . .	60	91	113	134	214	186	243	171	160	92	55	11	1530
Lausanne . .	104	79	124	186	234	186	253	202	165	110	80	20	1743
Davos . . .	119	137	123	142	201	159	193	115	148	131	94	47	1609
Lugano . . .	160	183	210	243	233	212	273	186	197	83	108	68	2156

Abweichungen vom zehnjährigen Mittel (1886—1895).

Zürich . . .	—	1	—	15	—	29	—	75	—	3	—	21	9	—	97	—	25	—	1	—	2	—	30	—	291		
Hallau . . .	—	4	—	22	—	41	—	66	—	7	—	20	10	—	98	—	38	—	26	—	21	—	27	—	304		
Basel . . .	13	—	—	6	—	24	—	71	—	1	—	18	—	13	—	77	—	47	—	30	—	5	—	29	—	316	
Bern . . .	1	—	—	2	—	29	—	42	—	13	—	28	—	2	—	76	—	34	—	35	—	—	4	—	32	—	271
Lausanne . .	35	—	—	23	—	28	—	1	—	17	—	39	0	—	—	56	—	32	—	25	—	4	—	40	—	188	
Davos . . .	17	21	—	21	—	41	—	32	—	22	—	13	—	18	—	95	—	24	—	0	—	0	—	42	—	205	
Lugano . . .	35	35	—	35	—	20	—	61	—	29	—	41	—	12	—	97	—	13	—	64	—	8	—	54	—	93	